

gen und später innerhalb der Dorfwurt entstanden. Der Verlauf der Schichten ist komplex und zeigt sowohl in den natürlichen Sedimenten als auch in den Siedlungsschichten kleinräumige Wechsel an. Dies spricht sowohl für kleinräumige Unterschiede in der natürlichen Topographie als auch für kleinräumige Nutzungswechsel innerhalb der Siedlung. – OL-Nr. 2609/2:4–8.

Lit.: SCHWARZ 1996: W. Schwarz, Archäologische Quellen zur Besiedlung Ostfrieslands im frühen und hohen Mittelalter. In: K.-E. Behre/H. van Lengen (Hrsg.), Ostfriesland. Geschichte und Gestalt einer Kulturlandschaft (Aurich 1996) 75–92.

F; FM: S. Schneider, Osnabrück; FV: OL

S. Schneider

Landkreis Emsland

87 Baccum FStNr. 103,

Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland

Jungsteinzeit, Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Rahmen der Erschließung eines geplanten Gewerbegebiets südöstlich der Kreuzung Bundesstraße B 214/Osnabrücker Straße, in Lingen-Baccum, Ortsteil Ramsel, führte die Firma Salisbury Archäologie GmbH vom 29.03.2021 bis 15.07.2022 eine Rettungsgrabung auf einer Fläche von 2,25 ha durch (s. auch Fundchronik 2021, 87 f. Kat.Nr. 126). Für die Gemarkung Baccum lagen bereits im Vorfeld zahlreiche archäologische Quellen vor, die eine Besiedlung des Umfelds seit der Jungsteinzeit belegen. Ausgegraben und dokumentiert wurden 4.240 Erdbefunde, Gruben mit verschiedener Funktion und Pfostenverfärbungen. Aus unterschiedlichen Epochen konnten 21 Wohnstallhäuser als Hauptgebäude, zwei kleine Häuser und ca. 111 Speicher erfasst werden.

Das Fundspektrum der Grabung bestand hauptsächlich aus Keramik und einigen Silices, während etwa stratifizierte Metallfunde – von Schlacken abgesehen – ausgesprochen rar waren. Von bis zu 0,8 m mächtigen Eschgräben der mittelalterlichen und nachfolgenden Nutzung als Ackerland abgesehen fehlen Befunde nach der römischen Kaiserzeit.

Jungsteinzeit: Der Anfang der Besiedlung lässt sich im Neolithikum fassen. Es wurden einige Keramikscherben der Trichterbecherkultur geborgen, außerdem Silexartefakte, die wie auch ein vollständiger

Hausgrundriss wohl aus dieser Zeit stammen. Eine Siedlung dieser Zeitstellung am Ort ist schon deswegen nicht überraschend, weil sich ca. 800 m östlich die Reste zweier Megalithgräber befinden (SPROCKHOFF 1975). Eine flächenretuschierte, spätneolithische Pfeilspitze ist eher Verlustfund als Siedlungsanzeiger, aber niedergelegte Scherben von Bechern in neolithischer Tradition deuten auf eine Besiedlung im Endneolithikum oder in der frühen Bronzezeit. Allerdings fehlen für diese Zeiten datierbare Befundkomplexe oder Hausgrundrisse.

Bronzezeit: Obwohl nur sehr wenige Keramikfunde der späten Bronzezeit zugewiesen werden konnten, lassen sich dieser zwei Hausbefunde Typ Elp, in einem Fall möglicherweise auch dem Typ Emmerhout, über die Grundrisse zuordnen. Die bronzezeitlichen Hausgrundrisse waren ungefähr Nord-Süd ausgerichtet, was sie von den jüngeren Häusern unterscheidet, die allesamt ungefähr West-Ost ausgerichtet waren.

Vorrömische Eisenzeit: Früheisenzeitliche Befunde waren rar. Das Gros der Wohnstallhäuser ist typisch für die jüngere Eisenzeit. Auffallend sind hier wie in angrenzenden Regionen Mischformen bekannter Haustypen (FRIES 2013). Gut bestimmbar waren aus den benachbarten östlichen Niederlanden bekannte Wohnstallhäuser vom Typ Dalen, teilweise auch vom Typ Colmschate, in einem Fall vom Typ Diphooorn. Für Baccum liegt die Vermutung nahe, dass aus der Eisenzeit tradierte Haustypen bis in die frühe römische Kaiserzeit errichtet (Abb. 47; DE VRIES 2021) und möglicherweise bis in die mittlere römische Kaiserzeit bewohnt wurden.

Im Norden der Fläche zeigten sich zahlreiche Befunde eines größeren Verhüttungsplatzes. Essen und Ambosse deuteten darauf, dass die gewonnenen Luppen zu Barren verdichtet und abtransportiert wurden. Hinweise auf eine Weiterverarbeitung des Eisens vor Ort fehlten. Neben zahlreichen zylindrischen Grubenmeilern, gab es Schachtöfen mit eingetiefter Schlackengrube und Ofengruben mit Arbeitsgrube und einem Pflaster aus Ofensohlengefäßen (Abb. 48–50); dort wurden Mehrwegöfen betrieben (vgl. ZEILER et al. 2023, 144). Mit Verhüttungsschlacken bzw. Ofendüsen vergesellschaftete Keramikfunde deuten auf eine für die Region ungewöhnlich frühe Eisenproduktion spätestens ab der frühen Eisenzeit hin.

Für die späte Eisenzeit und die römische Kaiserzeit wurden Wandungsfragmente von Mehrwegöfen geborgen, die ihre Entsprechung etwa im Siegerland



Abb. 47 Baccum FStNr. 103, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 87). Übersichtsplan mit den Hausbefunden. (Grafik: D. Telekesi / D. Dödtmann)

finden. Womit nicht nur eine (durch die Beifunde bestätigte) relativ präzise Datierung der verwendeten Öfen möglich ist, sondern auch eine Verbindung zur

Oppidakultur, also zum landläufig als keltisch bezeichneten Raum, belegt wird. Dazu passt der Fund einer großen Handdrehmühle vom Früh- bis Mittel-



Abb. 48 Baccum FStNr. 103, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 87). Verhüttungsbefunde, mehrphasiger Grubenmeiler. (Foto: R. Bieze)



Abb. 49 Baccum FStNr. 103, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 87). Schlackegrube eines Rennofens. (Foto: R. Bieze)

latènetypus (Abb. 51; LEPAREUX-COUTURIER et al. 2017, 243 Abb. 13; PICAVET et al. 2017, 272 Abb. 6). Diese mit Abstand älteste Drehmühle in Norddeutschland zeigt auch erneut eine Verbindung zur Latènekultur.

Römische Kaiserzeit: Das relativ große Wohnstallhaus 20 ist dem kaiserzeitlichen Typ Flügeln 1c

zuzuordnen (NÜSSE 2014, 86). Dieses möglicherweise jüngste erfasste Hauptgebäude am Ort stammt aus der frühen römischen Kaiserzeit. Es ist von einem Ende der Besiedlung bzw. einer Verlagerung der Siedlung aus dem Untersuchungsbereich ab der mittleren römischen Kaiserzeit auszugehen.

Auffälligerweise konnte trotz der Menge der



Abb. 50 Baccum FStNr. 103, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 87). Grube und Arbeitsgrube eines transportablen Rennofens. (Foto: R. Bieze)



Abb. 51 Baccum FStNr. 103, Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 87). Hand-drehmühle vom Frühlatenetypus. (Foto: R. Bieze)

Gebäude und der offensichtlich langen Siedlungskontinuität vom 6. Jh. v. bis 3. Jh. n. Chr. kein einziger Brunnenbefund beobachtet werden. Außerdem fällt der hohe Anteil von Salzcontainern am keramischen Fundgut von ca. 20% auf. Das Salz wurde hauptsächlich aus dem gesamten Nordseeküstengebiet und anfangs auch von Quellen im Umland bezogen.

Lit.: DE VRIES 2021: K. M. de Vries, *Settling with the norm? Norm and variation in social groups and their material manifestations in (Roman) Iron Age (800 BC–AD 300) settlement sites of the northern Netherlands* (Leiden 2021). – FRIES 2013: J. E. Fries, *Wo sind die Häuser und wenn ja wie viele? Anmerkungen zur eisenzeitlichen Besiedlung in Nordwest-*

deutschland. In: R. Karl/J. Leskovar (Hrsg.), Interpretierte Eisenzeiten 5. Fallstudien, Methoden, Theorien Stud. Kulturgesch. Oberösterreich 37 (Linz 2013) 299–314. – LEPAREUX-COUTURIER et al. 2017: S. Lepareux-Couturier/G. Fronteau/C. Monchablon/B. Robin, Les productions de meules en meulière dans le bassin parisien: typologie, chronologie, diffusion. In: O. Buchsenschutz/S. Lepareux Couturier/G. Fronteau (Hrsg.), Les meules du Néolithique à l'époque médiévale: technique, culture, diffusion. Suppléments à la Revue archéologique de l'Est 43 (Dijon 2017) 233–254. – NÜSSE 2014: H.-J. Nüsse, Haus, Gehöft und Siedlung im Norden und Westen der Germania magna. Berliner Archäologische Forschungen 13 (Rahden/Westf. 2014). – PICAVET et al. 2017: P. Picavet/G. Fronteau/V. Le Quellec/F. Boyer, Les productions de meules en grès Dévonien dit « ARKOSE » D'Haybes/Macquenoise de la fin de l'âge du fer à l'antiquité tardive dans le nord de la Gaule: caractérisation typologique, chronologie et diffusion. In: O. Buchsenschutz/S. Lepareux Couturier/G. Fronteau (Hrsg.), Les meules du Néolithique à l'époque médiévale: technique, culture, diffusion. Suppléments à la Revue archéologique de l'Est 43 (Dijon 2017) 267–281. – SPROCKHOFF 1975: E. Sprockhoff, Atlas der Megalithgräber Deutschlands. Teil 3: Niedersachsen – Westfalen (Bonn 1975). – ZEILER et al. 2023: M. Zeiler/J. Garner/R. Golze, Des sey ein alt werck. Die Montanregion zwischen Rhein, Lippe und Lahn bis zum 14. Jahrhundert. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 16, 2022/2023, 117–244
F, FM: Salisbury Archäologie GmbH; FV: Stadtarch. Lingen N. Reuther/S. Deiters/G.V. Grimm

88 Lingen FStNr. 50,

Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland
Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Für die Neuverlegung diverser Versorgungsleitungen wurden in der Lingener Altstadt in der östlichen Burgstraße und von dort in Richtung Pferdemarkt rund 2 m breite und bis zu 1,4 m tiefe Gräben ausgehoben. Die Arbeiten konnten ab dem 01.07.2022 durch die Stadtarch. Lingen auf ca. 430 m² begleitet werden. Sie wurden am 30.11.2022 abgeschlossen. Dem Verlauf der Burgstraße nach Westen folgend sind für die Zukunft weitere Leitungsgräben in Planung.

Die bisher angelegten Aufschlüsse lagen überwiegend im Bereich des Lingener Stadtgrabens, in

seiner letzten Ausbauphase aus dem 17. Jh. Sporadisch geborgenes Fundmaterial, zumeist Keramik und Glas, zeigt, dass der Graben erst im ausgehenden 19. Jh. vollständig verfüllt wurde. Aus dem 19. Jh. stammt auch ein aus Backsteinen errichteter Abwasserkanal, der in der Burgstraße erfasst wurde. An zwei Stellen wurden massive Bruchsteinfundamente dokumentiert, die mit dem Festungsbau in Zusammenhang stehen dürften und daher wohl auch in das 17. Jh. zu datieren sind. An einer Stelle wurden in den Boden gerammte Holzpfosten erkannt. Von einem dieser Pfosten konnte eine Dendroprobe genommen werden, die eine Datierung in das Jahr 1552 ± 4 ergab (Untersuchung: Labor Pressler, Gersten, Labornummer 8488B 01 A). Wegen der geringen Anzahl von nur 45 Jahrringen wurde das Ergebnis aber als unsicher eingestuft. Es handelte sich um Eichenholz. Die Hölzer und Fundamente konnten unterhalb der neu verlegten Leitungen im Boden verbleiben.

F, FM: D. Lammers (Stadtarch. Lingen); FV: Stadtarch. Lingen D. Lammers

Landkreis Gifhorn

89 Allenbüttel FStNr. 4,

Gde. Calberlah, Ldkr. Gifhorn

Unbestimmte Zeitstellung:

In der Diasammlung der Kreis- und Stadtarchäologie befindet sich ein im Juli 1997 von K. Leidorf aufgenommenes Luftbild. Die Aufnahme zeigte einen Ausschnitt südlich der Landstraße L 321 zwischen Allenbüttel und Brunsbüttel. Positive Bewuchsmerkmale, teils flächig, teils linear ausgeprägt, deuten hier auf eine Siedlung hin.

F, FM: K. Leidorf, Buch am Erlbach I. Eichfeld

90 Alt Isenhagen FStNr. 3,

Gde. Hankensbüttel, Ldkr. Gifhorn

Hohes Mittelalter, Neuzeit und unbestimmte
Zeitstellung:

Am 8. April 2022 führten die Kreis- und Stadtarchäologie Gifhorn und die Kreisarchäologie Helmstedt einen gemeinsamen Praxiskurs für angehende Metallsondengänger durch. Als Übungsgelände diente ein südlich der bekannten Dammburg von Alt Isenhagen (FStNr. 1) gelegenes Areal, von dem u. a. bereits eine hochmittelalterliche eiserne Fußfessel